



Wo nur Frauen Frauen helfen

BZ-INTERVIEW mit Linda Steger von Futura Mentoring in Freiburg

FREIBURG. Die Förderung von Frauen hat sich die Universität Freiburg mit ihrem Gleichstellungskonzept aufs Papier geschrieben. Dazu gehört, Studentinnen auf ihrem Weg in den Beruf zu begleiten – mit dem Mentoringprogramm, für das mit „Futura Mentoring“ sogar ein eigene Institution geschaffen wurde. Mit deren Leiterin Linda Steger sprach Wulf Rüsckamp.

BZ: Die Universitäten haben heute mehr Studienanfängerinnen als -anfänger. Brauchen da Frauen immer noch zusätzliche Unterstützung?

Linda Steger: In der Tat, wir haben mehr Studentinnen als Studenten, wir haben aber nach wie vor deutlich weniger Doktorandinnen und noch viel weniger Habilitandinnen, und bei den Professorinnen wird es dann ganz dünn. Solange die der Wissenschaft so viel Potenzial von Frauen brachliegen lässt, brauchen wir für Frauen Programme, die ihnen den Weg zur Karriere ebnen. In der Wirtschaft sieht es ähnlich aus.

BZ: Das klingt so, als sei die Benachteiligung von Frauen ein individuelles Problem: Wenn sie nur genügend Beratung bekommen, dann geht es auch bei ihnen mit der Karriere voran...

Steger: Die Benachteiligung von Frauen ist vor allem ein strukturelles Problem. Das müssen die Frauen für sich erst einmal erkennen, um motiviert zu sein, mit dieser strukturellen Benachteiligung umzugehen. Das ist insoweit individuell. Unser Programm dient auch dazu, diese Strukturen öffentlich zu reflektieren und durch bessere zu ersetzen.

BZ: Sie leisten also Aufklärungsarbeit für die Studentinnen?

Steger: Ja, und auch für die Mentorinnen und deren Unternehmen. Wir wollen auch dort ein Bewusstsein dafür schaffen, dass strukturell einiges getan werden muss.

BZ: Wissen denn die Studentinnen, dass sie statistisch betrachtet nicht dieselben Chancen wie ihre männlichen Kommilitonen haben?

Steger: Viele nicht. Was die Studentinnen zunächst an unserem Programm fasziniert und zur Teilnahme motiviert, ist

die Möglichkeit, ihre eigene berufliche Entwicklung in die Hand zu nehmen. Durch den Kontakt mit der Mentorin, den Erfahrungsaustausch und die Hinweise zum Beispiel auf ungeschriebene Verhaltensregeln lernen sie dann auch die strukturellen Bedingungen in der Arbeitswelt kennen. Auch die, die sie speziell als Frau in ihrer Karriere behindern.

BZ: Die Mentorinnen, die die Studentinnen begleiten: Was müssen sie mitbringen?

Steger: Sie müssen in erster Linie motiviert sein, eine junge Frau in ihrer beruflichen Karriere zu begleiten. Sie müssen bereit sein, ihre eigene Berufsbiographie als Frau zu reflektieren. Und sich ein Bild davon machen, was sie weitergeben wollen an die jüngere Frauengeneration. Sie sollten Akademikerinnen sein oder doch in einem akademischen Umfeld arbeiten.

BZ: Wie finden Sie die passgenaue Mentorin für die jeweilige Studentin?

Steger: Mentorinnen und Mentees – also die Studentinnen – bewerben sich bei

uns mit ihrem Profil. Wir gleichen die beruflichen Erfahrungen der Mentorinnen mit den Erwartungen der Mentees ab. Mit ihren Wünschen zum Arbeitsplatz der Mentorin beispielsweise oder ihren Erfahrungen mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Mitunter suchen wir für eine Mentee gezielt nach einer Mentorin, die noch nicht in unserem Pool ist. Oder die Mentee schlägt selbst eine



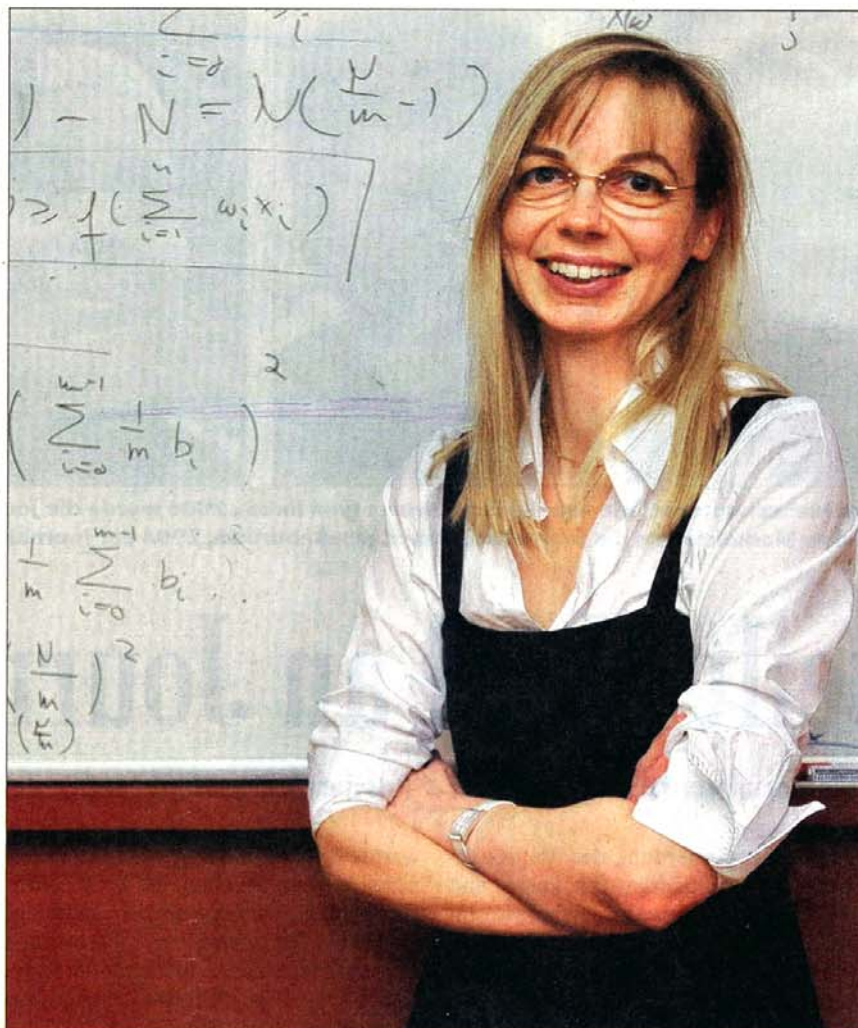
Linda Steger

Mentorin vor, mit der sie zusammenarbeiten möchte.

BZ: Was motiviert die Mentorinnen zu ihrem ehrenamtlichen Engagement?

Steger: Viele Frauen sagen zuerst: Genauso etwas hätte ich mir auch gewünscht während meines Studiums oder während meiner Promotion. Und während des Mentorings erfahren sie, dass sie einen neuen Blick auf ihre eigene berufliche Laufbahn gewinnen, und sie überdenken das für sie bis dahin Selbstverständliche neu. Und durch die Treffen kommen sie in Kontakt mit anderen Fachfrauen, so dass sie sich gegenseitig unterstützen und ermutigen können beim nächsten Karriereschritt.

BZ: Der Netzwerkgedanke spielt bei Ihnen eine ganz wichtige Rolle. Überneh-



Vorbilder wie sie sind für Studentinnen rar: die Freiburger Leibnizpreisträgerin und Informatikprofessorin Susanne Albers. FOTOS: SCHNEIDER/DOHLUS

men sie damit nicht auch ein Funktion, die bei männlichen Studierenden immer noch die Verbindungen und Burschenschaften spielen?

Steger: Sicher haben wir den Netzwerkgedanken gemeinsam. Aber der existiert bei männlichen Studierenden auch außerhalb von Verbindungen. Wir haben eine offene Struktur, sind weltanschaulich sowie politisch unabhängig und vor allem dem Gedanken der Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet. Mentoringprogramme sind schließlich eine Antwort auf die

Ergebnisse empirischer Studien zum Berufseinstieg, die belegen: Trotz besserer Abschlüsse sind Frauen nach dem Studium länger arbeitslos, ihre Einstiegsgehälter liegen unter denen der Männer, und wenn sie einen Job haben, dann gehen sie dafür weit mehr Kompromisse ein als Männer. Mit Mentoringprogrammen schaffen Frauen den schnelleren Berufseinstieg, finden leichter einen attraktiven Arbeitsplatz und verhandeln höhere Gehälter. Weil sie jetzt formale Netzwerke und Frauen als Vorbilder haben.

INFOBOX

FUTURA MENTORING

Seit einem Jahr gibt es das Futura-Mentoring an der Universität, das Teil des Gleichstellungskonzepts der Universität Freiburg ist. Finanziert wird es zur Hälfte aus Studiengebühren, zu einem Drittel von der Internationalen Graduiertenakademie der Universität sowie aus Spenden. Studentinnen jener sieben Fakultäten, die bei diesem sich jeweils über drei Semester hinziehenden Programm mitmachen (wobei die frauenstarken Fakultäten allerdings fehlen), können sich über die dortigen Kontaktfrauen melden. In der Auswahl entscheidet nicht die Studienleistung, sondern

die Motivation zum Mentoring. Frauen im Beruf, die Mentorinnen werden wollen, melden sich direkt bei Futura Mentoring. Neben dem Mentoring bietet das Büro Weiterbildung für Mentorinnen wie für Mentees (so heißen die betreuten Studentinnen) an und die Möglichkeit, sich mit anderen Frauen zu vernetzen. Ein solches **Vernetzungstreffen** mit dem Titel „Berufsbiographien von erfolgreichen Frauen“ findet am heutigen Freitag, statt (18.15 Uhr im Hörsaal 1015, Kollegiengebäude I der Universität). **BZ**

▶ Weitere Informationen unter www.mentoring.uni-freiburg.de